Nr. 155. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 5. Juli 1903.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Gesundheit des Papstes

läßt bei dem hohen Alter des Kirchenfürsten sehr oft zu wünschen und es darf nicht verwundern, wenn immer wieder beunruhigende Nachrichten verbreitet werden. So veröffentlicht der Pariser „Temps" in seiner letzten Nummer folgendes Telegramm seines römischen Korrespondenten: „Ich erfahre aus bester Quelle, daß der Papst heute Morgen leidend war." In der Nachtausgabe muß der „Temps" jedoch seine frühere Meldung richtigstellen. Leo XIII. hat nämlich an demselben Tage den portugiesischen Gesandten beim Vatikan empfangen. In dem Telegramm heißt es weiter: „Der Papst konnte nicht umhin, den portugiesischen Gesandten zu fragen, ob er nicht fände, daß er ermüdet aussehe. Der Diplomat verwahrte sich natürlich dagegen und sagte dem Papste, daß er ihn so gut aussehend wie möglich fände." — Bezeichnend ist, daß französische Blätter immer von Neuem Alarmnachrichten über das Befinden Leos XIII. veröffentlichen. Auch ist bereits hervorgehoben worden, daß in Frankreich damit gerechnet werden soll, die Schwierigkeiten, die sich aus einem Besuche des Präsidenten der französischen Republik in Rom für die Beziehungen zum Vatikan ergeben könnten, würden unter einem neuen Papste beseitigt werden. Mit einer solchen Eventualität sollen nun maßgebende Kreise in Frankreich ganz ernsthaft rechnen.

Nach einer römischen Meldung ist am Donnerstag der Vikomte Pesqueiro vom Papste in Audienz empfangen worden. Der Papst soll ihm erklärt haben: „Ich weiß, daß ich sehr krank bin, meine Tage, sogar meine Stunden sind gezählt. Möge Gott mir eine glückselige Sterbestunde verleihen."

Zur Belgrader Tragödie

Der „Figaro" veröffentlicht drei interessante Briefe, die kurz vor der Belgrader Tragödie von den Brüdern und einer Schwester (Nikolaus, Nikodem und Woika Lunjewitza) der Königin Draga von Serbien geschrieben worden sind. Die Briefschreiber beschäftigen sich nicht mit Politik, sondern mit ihren persönlichen Angelegenheiten, und zwar in recht heftiger, kräftiger Weise. Nikolaus Lunjewitza wollte ein junges Mädchen, Frl. P..., heiraten. Er bat seine Schwester Draga, das gekrönte Haupt der Familie, um den Segen, aber sie wies ihn schroff zurück. Das hatte den energischen Briefwechsel zwischen den Geschwistern zur Folge. In dem ersten Briefe macht Nikolaus der königlichen Schwester Mitteilung von seiner Liebe. Nikolaus bittet seine „liebe Schwester Draga", den Brief, der von Brüssel datiert ist, ruhig und aufmerksam bis zum Ende zu lesen. Er nimmt Bezug auf einen früheren Brief, in welchem er bereits seine Absicht kundgab, ein junges Mädchen aus Havre zu heiraten, dessen Photographie er damals mitgeschickt hatte. Das Mädchen sei aus guter Familie, sehr gebildet, intelligent, sehr musikalisch und beherrsche mehrere Sprachen; von ihren nahen Verwandten lebe nur noch die Mutter. Er sei nach reiflicher Ueberlegung fest entschlossen, die junge Dame, die ihn seit zwei Jahren aufrichtig liebe, die ihn schon geliebt habe, als er noch simpler Unterleutnant gewesen sei, und als von einer so außerordentlichen Aenderung seiner gesellschaftlichen Stellung noch nicht die Rede sein konnte, als seine Braut heimzuführen. Dann heißt es weiter in dem Briefe: „Ich wende mich daher an Dich, meine gute Schwester, meine Königin, an Dich, die Du meine Eltern vertrittst, die Du immer ein so gutes Herz für alle Welt gehabt hast, und hoffe, daß Du auch Deinen Bruder, Deinen treuen Offizier, glücklich machen wirst, indem Du mir Deine Zustimmung gibst und meinen König bittest, mir auch die seinige zu geben." Nikolaus berichtet dann, daß Fräulein Mariette P... jetzt nicht mehr das große Vermögen habe, das sie hatte, als er sie kennen lernte; sie habe aber immer noch ein anständiges Heiratsgut, mit dem sie beide würden auskommen können, ohne seine Familie in Anspruch zu nehmen. Da sie ferner außer ihrer Mutter keine Verwandtschaft habe, werde er auch nie in die Lage kommen, für irgend welche Vettern oder Basen Protektion zu verlangen. Er möchte sich so bald als möglich verheiraten und sei unter allen Umständen dazu entschlossen. Er werde als glücklicher Ehemann weit mehr Mut und Energie zur Fortsetzung seiner Studien haben. Diesen in sehr mangelhaftem Französisch geschriebenen Brief hatte Nikolaus nicht an die Königin direkt gesandt, sondern an seine Schwester Woika mit der Bitte ihn der Königin zu übergeben. Draga nahm aber die Heiratsabsichten ihres Bruders sehr böse auf. Das erfahren wir aus einem Briefe der Schwester Woika. Sie teilt dem Bruder mit, daß die Königin bei der bloßen Erwähnung der Heiratsgeschichte so erregt geworden sei, daß sie nachher eine ganze Woche krank lag; sie habe erklärt, daß sie von dem Bruder nichts mehr wissen und ihn überhaupt nicht mehr sehen wolle, wenn er diesen Heiratsplan nicht aufgebe. Woika teilt diese Ansicht ihrer Schwester Draga und schickt dem Bruder den für die Königin bestimmt gewesenen Brief zurück, da sie nicht gewagt habe, ihn abzuliefern. Sie ersucht den Bruder, von der Sache nicht mehr zu sprechen und die unglückliche Heiratsidee aufzugeben, da er sonst von der ganzen Familie gemieden werden würde. Wie sich die Sache weiter entwickelte, ersieht man aus dem letzten Briefe, in welchem Nikodem Lunjewitza seinem Bruder Nikolaus bittere Vorwürfe macht, weil er die Königin-Schwester verlästert hat. Der von Paris datierte Brief lautet: „Herr Leutnant! Gestern Abend haben Sie zu Woika Dinge gesagt, die mich geradezu in Staunen gesetzt haben; aber da ich weiß, daß Sie die Gewohnheit haben, etwas zu erzählen und dann zu sagen: „Ich erinnere mich nicht mehr", will ich Ihr Gedächtnis auffrischen. Als ich das Zimmer verlassen hatte, plauderten Sie in französischer Sprache, und Sie sagten: „Es gibt eine Person, die nur deshalb Ihre Heirat nicht gestattet, weil sie Furcht hat, daß Ihre künftige Gattin dem (ihrem Gatten) gefallen könnte. — Dann haben Sie gesagt, daß Ihre künftige Gattin vielleicht anständiger sei, als die betreffende Person, — und als Sie das zu Woika sagten, fügten Sie hinzu, daß Gott die Person schon strafen werde." Das war so grausam von Ihnen, daß ich die ganze Nacht kein Auge schließen konnte, so gemein, so ekelhaft, so traurig ist das. Wenn Sie Ihre Worte an mich gerichtet hätten, hätte ich Ihnen so geantwortet, wie es die Pflicht eines Offiziers ist, der die Ehre seiner K.... in zu verteidigen hat. Sie tadeln einen Gruitsch und andere, die gegen „sie" sprechen, obwohl sie von „ihr" Unterstützungen erhalten haben. Was sollen wir da von Ihnen selbst sagen?!! Sie wagen noch, etwas von dieser armen Frau anzunehmen, die bis gestern noch Ihren Kopf für Sie hingegeben hätte — Sie ... Lump! Sie sollten sich lieber den Ljuba Girkowitsch, Wojo Welikowitsch (Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, die also die Königin damals schon gefürchtet haben muß. D. Red.) u. a. anschließen. Wir fragen uns immer, wie es solche Leute geben kann, aber ist es ein Wunder, wenn der eigene Bruder so ist?! Und Sie wagen noch, mich einzuladen? Elender, Sie täten besser, wenn Sie sich vor uns nicht mehr zeigten. Geben Sie Ihre Demission; es ist Ihre Pflicht, zu demissionieren, damit es in der Armee nicht Leute gebe, die wie Sie denken. Von jetzt an sind Sie für mich nichts mehr. Sie sind nur noch eine Null. Nikodem P. Lunjewitza, Leutnant der Kavallerie."

In den ersten Tagen des Monats Mai reiste Nikolaus nach Serbien, um an den Skupschtina-Wahlen Teil zu nehmen und ein Offiziersexamen zu machen. Er sollte nach Brüssel zurückkehren, wo Frl. P... ihn erwartete. Am 10. Juni, dem Mordtage, hatte sie von ihrem Freunde zwei Ansichtspostkarten erhalten. Die zweite schloß mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" Am nächsten Morgen erfuhr Frl. P... aus den Zeitungen die Ermordung des serbischen Königspaares. Der Name ihres Geliebten stand nicht auf der Liste; sie eilte daher auf das Telegraphenamt und schickte folgendes Telegramm ab: „Nikolaus Lunjewitza Belgrad. Telegraphiere, bin besorgt. Mariette." Die Antwort, die sie nach einigen Stunden erhielt, lautete: „Belgrad, Telegramm 6730, vom 11. Juni. Adressat Lunjewitza, Belgrad, ist tot." Das war das Ende des Liebesidylls.

Das Lehrlingswesen in Preußen.

Wie alljährlich, enthalten auch die jetzt vorliegenden Jahresberichte der königlich preußischen Regierungs- und Gewerberäte für 1902 wieder interessante und lehrreiche Mitteilungen über das Lehrlingswesen in den verschiedenen preußischen Provinzen. Von Bedeutung ist namentlich die Tätigkeit der Handwerkskammern für eine Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk. So hat die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Aachen im Anfang des Jahres von der den Innungen durch § 94c der Gewerbeordnung gegebenen Befugnis, Beauftragte zu ernennen, Gebrauch gemacht. „Es wurden für den Regierungsbezirk Aachen 160 Beauftragte im Ehrenamte zur Beaufsichtigung der Betriebe bezüglich Durchführung der Vorschriften des Titels VII der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen ernannt. Nach der für die Beauftragten aufgestellten Dienstvorschrift haben sie jeden Betrieb, in welchem Lehrlinge gehalten werden, jährlich mindestens einmal zu besichtigen. Sie sollen eingehend die sämtlichen Verhältnisse der Lehrlinge prüfen und besonders die Wohnungs- und Unterkunftsverhältnisse der Lehrlinge sowohl in der Wohnung des Meisters als auch in den Kosthäusern in gesundheitlicher und sittlicher Hinsicht überwachen." — Nach dem Bericht für Westpreußen sind die Anordnungen der dortigen Handwerkskammer zwar geeignet, groben Auswüchsen abzuhelfen, werden aber auch an manchen Stellen als hart empfunden. „Namentlich in kleinen Orten soll es schwierig sein, Lehrlinge zu bekommen, noch schwieriger aber, diejenige Zahl an Gesellen zu gewinnen, die nach den Anordnungen der Handwerkskammer erforderlich ist, um genug Lehrlinge einstellen zu dürfen. Auch die Beweglichkeit der Handwerksgesellen vermehrt die Schwierigkeiten, da mit dem Abzug einiger Gesellen zugleich auch die Zahl der Lehrlinge geändert werden mußte, wenn den Vorschriften genügt werden sollte. Vielleicht ließe sich die erlaubte Zahl der Lehrlinge nach Ortsgrößen abstufen." — Auf Anregung des westpreußischen Gewerbeaufsichtsbeamten hat sich mit der Lehrlingsfrage auch der Verband ostdeutscher Industrieller befaßt und nach mehrfachen Beratungen Leitsätze entworfen, die er seinen Mitgliedern zugehen ließ. Dieses Regulativ, in dem allgemeine Grundsätze über die Einstellung, Behandlung, Ausbildung und Lehrzeit von Fabriklehrlingen aufgestellt sind, ist dem Berichte des Gewerbeaufsichtsbeamten als Anlage beigefügt. Besonders ausführlich geht der Kölner Bericht auf die Lehrlingsfrage ein. U. a. wird in demselben der Ausbildungsplan einer Fabrik mitgeteilt. Dieser schreibt vor: „für Schlosserlehrlinge: 3 Monate Schlosserei, 3 Monate Hobel- und Fräsmaschine, 12 Monate Schlosserei, 4 Monate Dreherei, 4 Monate Rohrleger, Klempner rc., 2 Monate Schmiede rc., 2 Monate Werkzeugfeuer und Härterei, 18 Monate Schlosserei; für Dreherlehrlinge: 8 Monate Hobel- und Fräsmaschine, 12 Monate Drehbank, 4 Monate Schlosserei, 3 Monate Werkzeugfeuer, 21 Monate Dreherei; für Modellschreinerlehrlinge: 12 Monate Schreinerei, 1 Monat Lackiererei, 4 Monate Formerei, 30 Monate Schreinerei. Ebenso systematisch wird in der Ausbildung der Former, Schmiede und Lackierer vorgegangen. Nach beendeter Lehrzeit sollen sich die Arbeiter tunlichst anderen Betrieben zuwenden, um ihren Gesichtskreis und ihre Kenntnisse zu erweitern." — Vielfach wurde von den Gewerbeinspektoren das Fehlen von Lehrverträgen festgestellt, allein der Gewerbeinspektor in Waldenburg in Schles. hat in 26 von 260 revidierten Fleischerbetrieben Lehrverträge vermißt. Andererseits entsprachen mehrfach die Lehrverträge den Bestimmungen des § 126b G.-O. nicht. — Die Arbeitgeber des Regierungsbezirks Wiesbaden haben sich wiederholt an die Gewerbeinspektion gewandt und um deren Hilfe bei der Aufstellung der Vertragsentwürfe gebeten. „Dabei wurden in vielen Entwürfen ganz unzulässige Bestimmungen über einseitige Auflösung des Vertragsverhältnisses, Konventionalstrafen, Zurückbehaltung von Prämien usw. gefunden. Es scheint, daß die Aufstellung dieser Verträge stets durch die Arbeitgeber allein erfolgt und daher deren Rechte mehr als diejenigen der Lehrlinge zum Ausdruck gebracht werden. Eine Prüfung der Lehrverträge erscheint daher erwünscht und wird, soweit es möglich ist, von den Beamten bei Gelegenheit der Revisionen vorgenommen werden."

Fälle von Lehrlingszüchterei wurden nach dem Berichte für Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf vornehmlich im Mechanikergewerbe beobachtet. Derselbe Berichterstatter teilt mit: „Der Inhaber einer Telegraphen- und Telephonfabrik versucht, das endgültig ergangene Verbot der Beschäftigung von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus dadurch zu umgehen, daß er die bisher als „Lehrlinge" gehaltenen Personen nunmehr als „Arbeitsburschen", also ohne Lehrgeld zu erheben, beschäftigt. Ob damit nicht dem Sinne des § 128 trotzdem widersprochen wird, erscheint fraglich. Jedenfalls ist diese Angelegenheit von prinzipieller Bedeutung, weil durch ein derartiges Verfahren nicht nur die Ausbildung der jungen Leute, sondern auch der Stand des Mechanikergewerbes gefährdet werden muß. Die Gewerbe-Inspektion wird versuchen, hierüber eine Entscheidung der ordentlichen Gerichte herbeizuführen. — Die schon häufig festgestellten Mißstände in den sogenannten Lehrwerkstätten der Wäsche- und Krawattenkonfektion gaben Veranlassung, eine größere Anzahl solcher Werkstätten aufzusuchen. Die Lehrzeit beträgt 1 bis 4 Wochen, das Lehrgeld durchschnittlich täglich 1,25 bis 1,50 Mark. Die Lehrmädchen müssen meist bei der Anfertigung von an Konfektionsgeschäfte zu liefernden billigen Waren helfen; auf diese Weise gewinnt der Unternehmer neben lohnfreien Arbeitern noch bare Geldmittel; die Ausbildung der Mädchen ist aber durchaus ungenügend und bleibt im besten Falle einseitig. Größere Wäschefabriken legen auf die Ausbildung in dem eigenen Betriebe Wert, und es ist deshalb auf ihren Antrag beim Zentralarbeitsnachweis eine besondere Abteilung für Lehrlingsvermittelung in der Konfektionsindustrie geschaffen worden, bei welcher sich die Ausbildung suchenden Mädchen vor Abschluß eines Lehrvertrags über die einzelnen Werkstätten erkundigen können. Doch scheint diese Einrichtung noch nicht genügend bekannt zu sein und wird daher nicht so, wie zu wünschen ist, in Anspruch genommen." — Klagen über ungebührliche Behandlung und übermäßige Ausnutzung der Lehrlinge durch die Lehrmeister sind nach dem Berichte für Erfurt bei der Gewerbe-Inspektion wieder in demselben Umfange vorgebracht worden wie im Vorjahre. Mehrfach sind die Gewerbeaufsichtsbeamten auf das Fach- und Fortbildungsschulwesen eingegangen, so z. B. die Beamten für Ostpreußen, Pommern, Minden, Düsseldorf und Köln. In der Stadt Düsseldorf ist während des Berichtsjahres für sämtliche im Stadtbezirke regelmäßig sich aufhaltende Lehrlinge und jugendliche Arbeiter aller Gewerbebetriebe, einschließlich der Handlungsgehilfen, der obligatorische Fortbildungsschulunterricht bis zum vollendeten 16. Lebensjahr eingeführt worden. Die Durchführung der Fortbildungsschulpflicht soll nur allmählich erfolgen, und zwar in dem Maße, daß der vollständige Ausbau der Schule am 1. Oktober 1903 vollendet sein wird.

„Amerikanische Maschinenindustrie"

war das Thema, welches Ingenieur P. Müller im Verein Deutscher Ingenieure zu einem Vortrag gewählt hatte. Der Vortragende besprach zunächst die technischen Einrichtungen, die man drüben geschaffen hat. Er hob die Spezialisierung und das Schaffen von Standards hervor, dei kennzeichnend für den amerikanischen Maschinenbau sind; aber er wies auch darauf hin, daß sich in den Vereinigten Staaten bereits eine Strömung geltend macht, von diesen Standards abzugehen. Der Redner warf schließlich die Frage auf, was die deutsche Industrie von den Amerikanern lernen solle, um dem amerikanischen Wettbewerb erfolgreich gegenüberzutreten. Er warnte davor, blindlings amerikanische Einrichtungen auf deutschem Boden zu verpflanzen, denn diese wären aus ganz anderen Verhältnissen, der Spezialisierung und der Schaffung von Standards, hervorgegangen. Er bezeichnete es vielmehr als wünschenswert, daß auch wir diesen Zielen nachstreben, aber er glaubt, daß dies nicht immer zu erreichen wäre, denn gerade seine Anpassungsfähigkeit hat dem deutschen Fabrikanten manchen Markt im Auslande erschlossen, und auch in den Vereinigten Staaten zeigt sich schon hier und da, daß das Prinzip der Standards nicht überall aufrecht erhalten werden kann. Dagegen war der Vortragende der Ansicht, daß es von unermeßlichem Vorteile wäre, wenn die deutschen Fabriken mehr dazu übergehen würden, ihre Konstruktionselemente zu normalisieren, eine mühevolle, aber lohnende Arbeit, der sich einige deutsche Fabriken bereits unterzogen haben. Manche Erfolge versprach sich der Vortragende von der Gründung von Großaktiengesellschaften, wozu unsere Elektrizitätsfirmen bekanntlich die ersten Schritte bereits getan haben. Wohl müssen wir, so schloß der Vortragende seine Ausführungen, uns für einen scharfen Wettbewerb mit den Vereinigten Staaten rüsten, denn die Gefahr der amerikanischen Invasion ist nicht zu unterschätzen. Aber wir haben auch keinen Grund, dieser Gefahr verzagend gegenüberzustehen. Die deutsche Industrie wurzelt fest auf dem Boden wissenschaftlicher Erkenntnis, und sie wird gestützt und getragen durch die von keinem anderen Land erreichte Ausbildung ihrer Jünger, vom Ingenieur herab bis zum Arbeiter. So hat Deutschland eine mächtige Industrie trotz ungünstiger Verhältnisse groß gezogen, eine Leistung, so bedeutend, daß jüngst der Amerikaner Vanderlip, früherer Unterstaatssekretär im Schatzamt zu Washington, angesichts der Entwicklung unserer Industrie die Worte ausgesprochen hat: „Wenn der endliche Sieg, den eine Nation über ungünstige Verhältnisse erringt, der Maßstab für die Größe derselben ist, so ist Deutschland die größte Nation der Welt."

Aus dem Reiche.

Zu der 700jährigen Jubelfeier der das Grabmal der heiligen Hedwig umschließenden Pfarrkirche von Trebnitz am 24. August hatte der Pfarrer Reichel daselbst die Bitte um Teilnahme an den Kaiser gerichtet, der die heilige Hedwig zu seinen Ahnen zählt. Da der Kaiser aber an der persönlichen Teilnahme verhindert ist, hat er, nach der „Schles. Ztg.", mit seiner Vertretung den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, ältesten Sohn des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, beauftragt. — Oberstleutnant Kaehne-Zoellner, Kommandeur des Hohenzollernschen Fußartillerie-Regiments Nr. 13, ist bei einem Erkundigungsritt infolge Schlaganfalls verstorben. — Acht chinesische Offiziere, die in Deutschland ihre militärische Ausbildung erhalten sollen, sind nunmehr unter Führung des sächsischen Oberleutnants a. D. und Chefinstrukteurs der kaiserlichen Militärschule in Nanking, Herrn von Tettenborn, in Berlin eingetroffen. Auf Ansuchen der chinesischen Regierung gestattete Kaiser Wilhelm, daß die chinesischen Offiziere auf die Dauer von drei Jahren zu preußischen Truppenteilen kommandiert werden, und zwar werden vier von ihnen der Infanterie, drei der Artillerie und einer den Pionieren zugeteilt. Es sind sämtlich Söhne von hohen chinesischen Beamten und alle aus der Militärschule zu Nanking hervorgegangen, an welcher der vorgenannte Oberleutnant von Tettenborn und ein Graf Praschma als oberste Lehrer walten. Die Offiziere erhielten bereits mehrere Jahre in Nanking deutschen Unterricht. Um sich aber im Gebrauch der fremden Sprache zu vervollkommnen, dürften sie vorerst noch auf einige

---

Der Arzt.

Roman von J. Kaulbach.

[19] (Nachdruck verboten.)

Nur Wenige gab es, welche Doktor Sander aufrichtig beklagten oder die ihn damit trösteten, daß Regierungsrat Hendel von schweren Leiden erlöst sei. Anton Claudius kam täglich zu ihm und mühte sich redlich ab, den Freund durch allerlei Vorstellungen und Trostgründe von der Idee abzubringen, daß dieser Tod ihn unglücklich gemacht habe. Alles war vergebens. Vergebens auch die Meinung vieler Aerzte, daß allein der Provisor, nicht aber Dr. Sander sich schuldig fühlen müßte; denn Heinrich Meerfeldt hätte unter keinen Umständen ein undeutlich geschriebenes Rezept ohne nochmalige Nachfrage anfertigen dürfen. Aber nichts half, Sander aus seinem verzweiflungsvollen Kummer aufzurichten. Auf jeden tröstlichen Zuspruch hatte er nur die eine, mit hoffnungslosem Ton gesprochene Antwort: „Meine Schrift war undeutlich — mich trifft die Schuld am Tode Hendels."

Ernst Hendel verurteilte ihn am schonungslosesten, je lauter und härter die innerste Stimme seines Gewissens ihn selbst anklagte! Das schrie in stillen Stunden aus der Tiefe seines Innern ihm zu: „Die mittelbare Schuld an dem ganzen Unglück trägst Du allein! Um Deinetwillen geriet Sander in die maßlose Erregung, die ihn besinnungslos machte." Aber er verschloß sein Ohr gegen diese Stimme, er wollte sie nicht hören. Nur zwei Menschen gab es, deren Blicke er fürchtete, weil er wußte, daß er sein Urteil darin gelesen hätte: die Mutter Karl Sanders und Lilly Claudius!

Frau Professor Sander ließ nur Wenige ahnen, wie schwer ihr Gemüt an dem Schicksal ihres Sohnes trug. Sie glaubte, es ihm schuldig zu sein, daß sie es ihm nicht zeigte, wie niedergebeugt sie war, um ihm damit zu verstehen zu geben, daß er für sie derselbe geblieben war, wie vorher. Aber es war ein Glück, daß Karl sie nicht sah, wenn sie Abends — ja, oft noch spät in der Nacht vor ihrem Bette kniete, die stolze Gestalt niedergebeugt, das hochgetragene alte Haupt tief in die gefalteten Hände gebückt! Vor Gott allein enthüllte sie ihr Inneres, ihr Gott allein sollte Zeuge sein wie zerschlagen ihre Seele war und wie gedemütigt; wie namenlos sie litt unter dem Zusammenbruch ihrer stolzen Hoffnungen, die sie auf die Laufbahn ihres Sohnes gebaut hatte. Ja, der Traum von einer ehrenvollen Stellung, von Titeln und Würden, von Ruhm und Ansehen hier in seinem Vaterlande war nun jäh zerstört. Er ging nun über's Meer und nahm ihr alles, alles mit hinweg, was ihr Mutterherz ausgefüllt, woraus es seinen Lebensinhalt geschöpft hatte. Sein reiches Können, seine Kräfte, seine Persönlichkeit, alles widmete er dem Auslande, während man ihn hier, in seiner Heimat, allmählich vergessen würde!

O, und er war doch schuldlos! Er war doch schuldlos! Es war ja nur sein zartbesaitetes Gefühl, das ihn hinwegtrieb! Und jedesmal, wenn Frau Professor Sander's trostlose Betrachtungen bei diesem Punkt angelangt waren, dann schlang sie ihre Finger fester in einander und versenkte sich in ein tiefes, brünstiges Gebet um Geduld und Milde und Versöhnlichkeit. Nur nicht bitter werden! „O mein Gott! Laß mich nicht hart und bitter werden!"

Am liebsten sah sie in dieser Zeit die Besuche Lilly's. Sie fühlte es heraus, daß dieses junge, ihr sympathische Geschöpf ihren Sohn liebte und im Innersten mit ihr übereinstimmte in der Meinung, daß Ernst Hendel und Marion Lauenburg den Anstoß zu allem Unglück gegeben hatten.

Dr. Sander's Charakter, seinem zielbewußten Wollen gelang es, daß er sich aus seiner tiefen Niedergeschlagenheit aufrüttelte. Zum ersten Male begriff er die schwere Bedeutung, die in dem Mut zum Leben lag. Er mußte leben, mußte arbeiten, er mußte büßen, büßen, Tag für Tag, Jahr für Jahr, unabläßig, eintönig, freudlos; er mußte büßen für einen Irrtum, an dem er freilich nach dem Buchstaben des Gesetzes keine Schuld trug, wohl aber machte sein eigenes Gewissen ihn verantwortlich. Er hatte sich von seiner Leidenschaft beherrschen lassen in dem Augenblicke, da die Pflicht gegen einen leidenden Menschen seine ganze Persönlichkeit forderte! Von nun ab würde er sein wie ein Galeerensträfling, der bei jedem Morgengrauen durch das Rasseln der Ketten immer und immer wieder an sein Elend gemahnt wurde. — Und Marion?

Sie erwachte am Morgen nach dem Feste mit einem öden Gefühl der Ernüchterung. In dem kalten Lichte dieses sonnenlosen Märzmorgens, der der Festnacht folgte, zogen alle einzelnen Momente, ihres Zaubers beraubt, klar an ihrem inneren Auge vorüber, und sie erschrak vor sich selbst in der Erinnerung. War sie denn vom Bann einer dämonischen Gewalt bezwungen, fortgerissen, durchglüht gewesen? Sie hatte das dunkle, scharf peinigende Bewußtsein, ihren Verlobten öffentlich gekränkt zu haben, indem sie dem Maler Rechte eingeräumt hatte — — — um Gotteswillen! War sie von Sinnen gewesen? Und doch — wenn sie an Ernst Hendel dachte, schwoll wieder dieses süße, zitternde Bangen in ihrem Herzen empor, gepaart mit einer unendlichen Traurigkeit, daß nun alles zu Ende war. Bei alledem beklemmte sie eine seltsame Furcht; es war ihr immer, als erwarte sie irgend etwas Entscheidendes!

„Mich quält der Gedanke an Karl," äußerte sie in ihrer gewohnten Aufrichtigkeit, die eine ihrer besten Eigenschaften war, zu ihrer Mutter. „Ich fürchte, daß ich bittere Vorwürfe verdient habe."

„Das beste wär', Ihr machtet der Sache ein Ende," entschied Frau Lauenburg kurz und bündig. „'s ist ein gegenseitiges Abmühen um die notdürftigste Eintracht — was soll denn das für eine Ehe werden? Ich mag mir das nicht ausdenken! Und ich will nicht, daß Du unglücklich wirst aus lauter Furcht, zu rechter Zeit zwei Fäden zu durchschneiden, die irrtümlich zusammengeknüpft sind. Also, Mut, Marion! Mach' ein Ende!"

„Ich kann's nicht, Mutter. Du denkst eben dabei nur an mich. Was aber Sander dabei leiden würde, — das ist Dir gleichgültig; mir aber ist's nicht einerlei, wenn durch meine Schuld sein Glück vernichtet wird; ich kenne Karl besser, als Du; es würde ihn tiefer treffen, als Du ahnst."

„Das glaub' ich nimmermehr," sagte Frau Lauenburg bestimmt. „Er ist eine zu ruhige Natur; er wird sich bald damit abfinden. Ja, wenn er etwas leidenschaftlicher wäre, — dann würd' ich mich auch besinnen, Dir zu einem energischen Bruch zu raten."

„Stille Wasser sind tief, Mutter," wandte Marion ein, indem sie das Zimmer verließ. Sie wollte allein sein. Sie fühlte, daß sie den Ratschlägen der Mutter ihre Ohren verschließen mußte, wenn sie ihrer lockenden Macht nicht unterliegen sollte.

Da drang mitten in den Zwiespalt, mit dem ihr Schuldbewußtsein und ihre verschwiegene Sehnsucht heiß und heimlich stritten, die Kunde von Regierungsrat Hendels Vergiftung. Ganz außer sich geriet Marion! Ihr erster, schreckensvoller Ruf war: „Um Gotteswillen Mutter, was haben wir verschuldet, — wir, Hendel und ich! Wir haben ihn um all seine Besonnenheit gebracht, wir mit unserem grenzenlosen Uebermut!"

Frau Lauenburg, bestürzt, verwirrt durch die Kunde des Geschehenen, starrte ihre Tochter sprachlos an. So leicht sie sich sonst über das Ungemach, das andere betraf, hinwegzusetzen pflegte, — in diesem Falle war sie wenigstens momentan ganz außer Fassung! Denn ihr Gewissen regte sich stark. Sollte sie den Arzt am Ende doch falsch beurteilt haben? Besaß dieser kühle Gelehrte wirklich ein Herz, das in seiner Leidenschaft mächtiger war, als aller Verstand, alle Ueberlegung!

Marion verlebte einen qualvollen Tag; rastlos ging sie umher von Gewissenspein, von Sehnsucht und Mitleid gefoltert; ja das Erbarmen mit ihm und die bittere Reue über ihre Unbesonnenheit waren so stark, daß der ersterbende Funken ihrer Liebe für Karl wieder aufglomm.

„Mutter, denk doch, es heißt ja um meinetwillen, aus furchtbarer Erregung über mich, habe seine Hand gezittert, als er das Rezept schrieb! O, ich kann ja nicht glauben, daß er eine falsche Zahl geschrieben hat! Was auch alle Welt behaupten mag — das hat er nicht getan, das nicht! Er lebte ja sonst nicht mehr. Wenn er doch käme! Wenn ich aus seinem eigenen Munde doch erst die Einzelheiten vernommen hätte, die jetzt so verworren und sicherlich arg entstellt zu uns gedrungen sind!"

Jedesmal, wenn draußen die Glocke ging, flog sie empor und eilte hinaus in der Hoffnung, daß er, oder wenigstens ein Brief von ihm gekommen sei. Und jedes Mal schlich sie enttäuschter und mit immer bangerem Herzen ins Zimmer zurück. Und dann saß sie wieder am Fenster und schaute auf die Straße hinab — nach ihm aus — vergebens!

„Mein Gott, mein Gott! ob er nichts, garnichts mehr von mir wissen will! Ob er mir nicht vergeben kann!" Und wie als Antwort auf diese Frage war es ihr, als fühlte sie Ernst Hendels heißen Kuß auf ihrer Wange brennen. O, was würde sie darum gegeben haben, wenn sie ihre unbesonnene Leichtfertigkeit hätte ungeschehen machen können, die so ernste Folgen nach sich zog!

(Fortsetzung folgt.)

Monate in einer deutschen Pension, wahrscheinlich in Kassel, untergebracht werden. Möglicherweise werden sie auch für diese Zeit der dortigen Kriegsschule attachiert. — Der Senat in Bremen hat an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Gröning den Senator Dr. Barkhausen zum Bürgermeister gewählt. — Dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Exzellenz Nasse wurde eine Stiftung von mehr als 200 000 Mark aus der Rheinprovinz aus Anlaß der bevorstehenden Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zu freier Verwendung überreicht. — Die Stadtverordneten in Görlitz bewilligten für eine Bahnhofsunterführung 845 000 Mark. Damit ist das Projekt des Bahnhofumbaues in der Höhe von 11 Millionen gesichert. — Weihbischof Likowski aus Posen besucht in künftiger Woche die Kirchen in Gelejewko, Slupia und Gründorf. Von den Kanzeln herab ist die Anweisung an die männlichen Bewohner ergangen, den Kirchenfürsten in polnischer Nationaltracht und zu Pferde zu begrüßen.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Nationalliberale Wahlsiege sollen in mehreren Wahlkreisen durch die sozialdemokratische Partei angefochten werden. Es stehen also jenen Wahlkreisen eventuell neue Kämpfe bevor. Um so dringender tritt an die Mitglieder der Partei die Forderung heran, keinen Augenblick in ihrer Agitation und ihrer Werbung für die national-liberale Sache nachzulassen, sondern im Gegenteil jetzt erst recht die größten Anstrengungen zu entwickeln. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt dazu: „Wenn dabei, wie es im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Baden augenblicklich geschieht, das Element des entschiedenen Liberalismus betont wird, um so erfreulicher. Die Verjüngung unserer Partei durch schärfere Betonung des liberalen Elements wird, so vertrauen wir, nicht dazu führen, eine Absplitterung hervorzubringen, sondern im Gegenteil ihr neue Anhänger zu gewinnen. Also keine Zersplitterung, mag sie auch noch so geringfügiger Natur sein, sondern inniger und fester Zusammenschluß aller unserer Parteifreunde zur Erfüllung der Aufgaben eines wirklich positiv gerichteten Liberalismus!"

— Bei der Automobilwettfahrt in Irland um den Gordon-Bennet-Pokal hat ein deutsches Fahrzeug den Sieg errungen, die Londoner Blätter besprechen diesen Sieg zumeist sympathisch. „Daily Mail" sagt, der Sieg sei belehrend für die britische Industrie. Die deutschen Motoren gewannen, weil sie gut, gründlich, zuverlässig und wohlgeplant waren. Dieser Erfolg müsse im großen Maßstabe dem sorgfältigen Studium zugeschrieben werden, das die deutschen Ingenieure dem Motorenbau und seinen Bedürfnissen gewidmet haben; sowie dem technischen Unterrichtswesen, das in den letzten fünfzig Jahren den deutschen Handel in den Vordergrund gebracht habe.

— Die „Post" schreibt: Die „Times" lassen sich aus Konstantinopel melden, Delcassé habe die jüngsten Vorschläge Deutschlands betreffs Verteilung des für den Bahnbau nötigen Kapitals auf die interessierten Mächte abgelehnt. Diese Nachricht trifft nicht zu, Deutschland ist vielmehr auf Vorschläge, die ihm letzthin von französischer Seite unterbreitet worden sind, nicht eingegangen. Die Verhandlungen schweben noch, doch kann soviel versichert werden, daß Deutschland bei seinen alten Forderungen verharrt.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Dem bei der Reichstagswahl in Bremen wieder aufgestellt gewesenen, früheren Reichstagsabgeordneten Hermann Frese ist es bekanntlich nicht gelungen, sich gegenüber seinem sozialdemokratischen Mitbewerber um das Mandat zu behaupten. So groß das Bedauern weit über die Kreise der liberalen Parteien hinaus ist, daß dies verdiente Mitglied der freisinnigen Vereinigung im Reichstage nicht wieder erscheinen soll, dessen Rat in allen Handels- und Ueberseefragen besonders geschätzt wurde, so lebhafte Freude wird die Nachricht hervorrufen, daß Herr Frese beinahe einstimmig zum Senator von Bremen erwählt wurde."

— Nach der Abfahrt des amerikanischen Geschwaders von Kiel hat sich jetzt herausgestellt, daß insgesamt hundertfünf amerikanische Matrosen nicht wieder an Bord gegangen sind. Wahrscheinlich sind die Leute sämtlich desertiert.

— Zur endgültigen Klarstellung der angeblichen Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Zentrum über das Verhalten bei den Stichwahlen gibt nunmehr die „Köln. Volksztg." folgendes bekannt: Zunächst haben zwischen Dr. Bachem und dem nationalliberalen Abg. Prof. Paasche Verhandlungen über gegenseitige Unterstützung bei den Stichwahlen in Berlin stattgefunden, wobei Dr. Bachem ein allgemeines Kompromiß ablehnte, angesichts der kulturkämpferischen Haltung einzelner liberaler Kandidaten vor den Hauptwahlen. Dagegen wurden rein partikulare Kompromisse auf dem Boden der Gegenseitigkeit ins Auge gefaßt, die auch bei einer Zusammenkunft der vom Vorstande der Zentrumsfraktion hierzu delegierten Abgeordneten Dr. Schädler, Dr. Bachem und Dr. Spahn im Hause des letzteren in Leipzig perfekt gemacht wurden. Dr. Bachem habe aber keinerlei Auftrag vom Grafen Posadowsky erhalten, schon deshalb nicht, weil Graf Posadowsky nicht in der Lage sei, dem Dr. Bachem überhaupt Aufträge zu erteilen.

— Die Hilfsaktion für Kischinew bildete den Beratungsgegenstand einer Konferenz der jüdischen humanitären Vereine, die auf Anregung des „Hilfsvereins deutscher Juden" in letzter Woche in Berlin stattfand. Es wurde festgestellt, daß die Verlustliste 47 Tote, 92 Schwerverwundete, sowie 345 Leichtverletzte aufweist. Der angemeldete Schaden beträgt 2 332 840 Rubel. Dem Kischinewer Hilfskomitee sind bisher 700 000 Rubel zugegangen. Es wurde beschlossen, die gesammelten Gelder lediglich zur Unterstützung von Witwen, Waisen, Verletzten usw. zu verwenden, unter keinen Umständen aber zur Förderung der Auswanderung. Die vorhandenen Mittel reichten dazu nicht aus, zumal die Auswanderungslust unter der jüdischen Bevölkerung Rußlands gleich weitere Kreise ziehen würde. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß selbst die traurigen Kischinewer Ereignisse von Schwindlern und professionsmäßigen Schnorrern ausgenutzt werden, die sich fälschlich, auf Grund selbstfabrizierter Papiere, als Opfer der Judenverfolgung ausgeben und auf die Mildtätigkeit ihrer Glaubensgenossen spekulieren.

Ausland.

In der österreichischen Ministerkrise ist auch im Laufe des gestrigen Tages keine Entscheidung erfolgt.

Die belgische Deputiertenkammer setzte gestern die Beratung der Kongo-Interpellation fort. Lorand hielt alle an dem Kongostaat geübte Kritik aufrecht und verlangte die Einleitung einer Untersuchung, die der Kongostaat selbst in die Hand nehmen sollte. Ministerpräsident de Smet de Nayer erklärte, er halte es für unnötig, Lorand, der stets überzeugter Kolonialgegner gewesen sei, zu widerlegen; der gesunde Sinn des Landes werde zu urteilen wissen. Janson führte aus, eine Untersuchung würde ergeben, daß im Kongostaat nicht mehr Mißbräuche vorkämen als in anderen Kolonien auch. Der Grundsatz der Inbesitznahme herrenlosen Landes sei völkerrechtlich anerkannt. Die Berliner Akte halte er nicht für verletzt. Es sei unbestreitbar, daß die Regierung Maßnahmen zur Abstellung von Mißbräuchen ergriffen habe, sie habe aber durch die Besteuerung den Eingeborenen Frondienste auferlegt. Er lege Verwahrung ein gegen den herrschenden Geist der Gewinnsucht; anscheinend habe der König den edlen Gedanken, der am Beginn der Entwickelung vorgewaltet habe, aus dem Sinne verloren und sei ein handelstreibender König geworden. (Rufe: Zur Ordnung!) Die Kammer beschloß sodann, daß am nächsten Mittwoch über die Tagesordnungen zu dieser Frage abgestimmt werden soll, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die französische Deputiertenkammer nahm, wie aus Paris gemeldet wird, gestern mit 485 gegen 45 Stimmen die Vorlage, betreffend die direkten Steuern, an. — Der Maristenpater Bulliot, welcher sich als Urheber des dreifachen Siegelbruches an der Maristenkapelle bekannt hat, ist vor den Polizeirichter geladen worden. Bulliot, welcher gleichzeitig Lehrer an dem katholischen Institut ist, wurde von dem Rektor des letzteren aufgefordert, sein Amt niederzulegen, was dieser aber ablehnte. Infolge dessen wird sich der Senat jetzt mit der Angelegenheit befassen.

Das römische „Giornale Italia" erhält aus Petersburg die angeblich durchaus sichere Nachricht, daß der Besuch des Zaren in Rom im laufenden Jahre nicht mehr stattfindet.

Im englischen Unterhause brachte gestern, wie aus London telegraphiert wird, der Zivil-Lord der Admiralität Pretyman eine Resolution ein, durch welche die Admiralität zur Verausgabung von 8 Millionen Pfund Sterling (160 Millionen Mark) für Marinebauten ermächtigt wird. Pretyman führte aus, 1¼ Millionen Pfund seien erforderlich für neue, der Rest des geforderten Betrages für die Vervollständigung bereits begonnener Bauten. Zu den ersteren gehörten die Umwandlung der Werft von Sheerneß in ein Reparaturdepot für die gesamte Flottille der Torpedobootszerstörer, ferner die Vervollständigung der Werfteinrichtungen in Chatam und die Vorarbeiten zur Errichtung eines neuen Flottenstützpunktes in St. Margarets Hope. Die Resolution wurde hierauf angenommen.

In Belgrad brach gestern der Ausstand der Straßenbahner aus, da die Gesellschaft die Forderung der Angestellten auf achtstündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung und Krankengelder nicht bewilligte. Der Ausstand verläuft ruhig, der Verkehr sowohl auf der Elektrischen wie der Pferdebahn ist eingestellt.

In Sofia ordnete infolge fortdauernder türkischer Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze der Kriegsminister weitere Verstärkung der Grenztruppen im Burgaser Kreise an.

Aus Lalla-Marnia in Marokko wird gemeldet: Gestern gab ein dem Stamm der Mehaya angehöriger Mann im Lager von Sidi-Aïssa bei Udja einen Pistolenschuß auf Muley Mohamed, den Bruder des Sultans, ab. Dieser wurde nicht getroffen, die Kugel verwundete aber einen Soldaten. Der Täter wurde sofort festgenommen und lebendig verbrannt.

In Newyork verabschiedete sich der russische Botschafter und hat seinen Urlaub angetreten. Die Petition wegen der Juden in Kischinew ist also freundschaftlich arrangiert und zirkuliert gegenwärtig bei angesehenen Israeliten und Publizisten des Landes. Wenn sie unterschrieben ist, wird sie mit einer Note der Regierung nach Petersburg gesandt werden. Die dortige Botschaft wird versuchen, die Petition abzugeben. Wie man hört, wird dieselbe nicht angenommen und, wenn sie zurückkommt, den hiesigen Israeliten wieder zugestellt werden.

Kunst und Literatur.

Das Stern'sche Konservatorium der Musik in Berlin SW. versendet soeben seinen Bericht über das 53. Schuljahr 1902/03 und geht aus demselben hervor, daß sich dasselbe unter der Leitung des Herrn Prof. Gustav Holländer fortgesetzt in erfreulicher Weise entwickelt. Unter dem Lehrer-Kollegium finden wir für alle Fächer nur Namen, welche in der Kunstwelt hervorragend genannt wurden, und die Schülerzahl stieg infolge dessen im letzten Jahre auf 835. Die Provinz Pommern war durch ca. 30 Zöglinge vertreten, die Elementarklassen besuchten 99 Schüler. Im Seminar wurden unter Oberleitung des Herrn Prof. G. A. Papendick 20 Schülerinnen für den Lehrberuf vorbereitet. Unter Leitung des Herrn Max Loewengard fanden Sonderkurse in Harmonielehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge statt, welche von insgesamt 84 Schülern besucht wurden. Am Unterricht der obligatorischen Fächer: Theorie, Primavista-Gesang, Chorgesang, Partienstudium, Mimik, Plastik, Bühnenübung, Italienisch, Klavier- und Violin-Ensemble, sowie Viola, Kammermusik und Orchester, nahmen die dazu berechtigten Schüler fast ausnahmslos regen Anteil. Das Schuljahr 1903/04 beginnt am 1. September d. J. Prospekte des Konservatoriums sind durch das Sekretariat kostenfrei zu beziehen.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Pielahn in Wiek ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Stralsund feierte gestern der Präsidialsekretär, Rechnungsrat Fiebelkorn sein 40jähriges Amtsjubiläum. — Auf der Feldmark des Gutes Starnitz bei Stolp hatten sich vorgestern Abend die Arbeiter vereinigt, um bei Bier und Schnaps den Geburtstag des Gutsarbeiters Wilhelm Jaffke zu feiern. Zur Erprobung ihrer Kräfte begannen Jaffke und der Eigentümersohn Gowitzke einen Ringkampf. Darüber kam des letzteren Vater, der Eigentümer Hermann Gowitzke aus Starnitz hinzu. Ohne weiteres ergriff er die Sense seines Sohnes und schlug mit dem stumpfen Ende derselben auf den Kopf des Jaffke ein, und zwar mit solcher Wucht, daß der Schädel zertrümmert wurde. Blutüberströmt stürzte J. nieder, in wenigen Augenblicken trat der Tod ein. Der alte Gowitzke ist gestern in Haft genommen. — In Rewahl sind mehrere Burenfrauen mit ihren Kindern zum Kurgebrauch eingetroffen. — Im Porumber-Abbau bei Bütow wurde ein Geisteskranker, der sich Saß nannte und aus Pisstow im Kreise Rummelsburg sein will, festgenommen, als derselbe das Stallgebäude eines Besitzers in Brand stecken wollte, vorher hatte derselbe die Scheune des Rentengutsbesitzers Wilde in Charlottenthal in Brand gesteckt, welche auch vollständig niederbrannte. — Der Arbeiter Gustav Poppe aus Gülzow ist infolge von Kopfverletzungen gestorben, die er bei einer Schlägerei in Klötzin bei Gülzow erhalten hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juli. Die Ferien des hiesigen Bezirksausschusses finden vom 21. Juli bis zum 1. September statt. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns William Löwenthal, in Firma J. S. Löwenthal hierselbst, Schulzenstraße Nr. 37, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— In einer Bekanntmachung des Herrn Reg.-Präsidenten wird verfügt, daß die Mitglieder der hiesigen Handwerkskammer und des Gesellenausschusses ihr Amt als Ehrenamt unentgeltlich verwalten, doch werden ihnen a) als Reisekosten: bei Eisenbahn- und Dampfschiffsfahrten 6 Pf. für das Kilometer, in anderen Fällen 40 Pf. für das Kilometer, b) für Zeitversäumnis: bei Sitzungen am Wohnort 4 Mark für den Tag, bei Sitzungen außerhalb des Wohnorts 8 Mark für den Tag gewährt. Durch Beschluß der Kammer können diese Sätze mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde abgeändert werden.

— Die Pommersche Gastwirte-Vereinigung beschloß in ihrer gestern in Meyers Saal (Gutenbergstraße) abgehaltenen Generalversammlung, den diesjährigen in Bromberg stattfindenden Gastwirtstag nicht durch einen besonderen Verterter zu beschicken. Das Sommerfest, verbunden mit Königsschießen, wird am Dienstag, den 14. Juli, in der Podejucher Waldhalle des Herrn Olwig abgehalten werden. — An die Sitzung schloß sich eine Außerordentliche Generalversammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Wahl des Vorstandes für die am 1. Juli in Kraft getretene Innungskrankenkasse. Die Wahl von 14 Vertretern der Arbeitgeber zog sich bis zur späten Abendstunde hin, so daß die Wahl von 28 Vertretern der Arbeitnehmer vertagt werden mußte.

— Die nächste Prüfung für Maschinisten 1., 2., 3. und 4. Klasse auf deutschen Seedampfschiffen beginnt am Dienstag, den 11. August, Vormittags 9 Uhr, im Gebäude der Königlichen Seemaschinistenschule, Saunierstr. 20. Anträge auf Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens eine Woche vor Beginn derselben an die Prüfungskommission Stettin, Saunierstraße 20, einzureichen.

— Ueber das Pfandrecht der Gastwirte herrscht in den Kreisen der Interessenten noch vielfach Unkenntnis. Ein Gastwirt hat für seine Forderungen für Wohnung und andere dem Gast zur Befriedigung seiner Bedürfnisse gewährte Leistungen, mit Einschluß der Auslagen, ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Gastes und zwar in demselben Umfange, wie der Vermieter dem Mieter gegenüber. Hier wie dort sind indessen bestimmte Gegenstände, wie unentbehrliche Kleidungsstücke, die zur persönlichen Ausübung des Berufes unentbehrlichen Gegenstände von der Pfändung ausgeschlossen. Das Pfandrecht erlischt mit der Entfernung der Sachen von dem Grundstück, es sei denn, daß die Entfernung ohne Wissen oder unter Widerspruch des Gastwirts erfolgt. Von den durch den Gast eingebrachten Sachen sind nur solche pfändbar, die dem Gast eigentümlich gehören, also nicht etwa die einem Anderen gehörigen Gegenstände, wie bei einem Reisenden Musterkollektionen Proben rc., welche dem von ihm vertretenen Kaufhause gehören. — Bloßen Schankwirten (Restaurateuren), die Fremde nicht beherbergen, steht ein Pfandrecht nicht zu. Die Ansprüche der Gastwirte und derjenigen, welche Speisen und Getränke gewerbsmäßig verabfolgen (Restaurateure), verjähren für Gewährung von Wohnung und Beköstigung, sowie für andere den Gästen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse gewährte Leistungen, mit Einschluß der Auslagen, in zwei Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der Anspruch eingetreten ist.

Stettin, 4. Juli. In Sachen der Dienstboten-Gesetzgebung hat der Berliner Verein für Dienstherrschaften und Dienstangestellte in einer öffentlichen Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter v. Gerlach sprach, eine neue Eingabe an den Reichstag beschlossen. Es wird darin gebeten: 1. die auf Grund der neuesten Kammergerichtsurteile bedingte Straffreiheit der Herrschaft bei Züchtigung eines Dienstboten aufzuheben; 2. die Unterstellung der Dienstboten unter die Gewerbeordnung durch besondere Bestimmungen zu regeln; 3. eine Ruhepause für alle Dienstboten in der Form zu gewähren, daß ihnen wöchentlich ein halber Tag, abwechselnd ein Sonntag und ein Wochentag freigegeben wird; 4. Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Dienstboten dem Gewerbegericht zu überweisen. 5. eine obligatorische Krankenversicherung zu schaffen. In der Versammlung wurde von anderer Seite noch angeregt, in eine Agitation für Verkürzung der Arbeitszeit im Dienstverhältnis einzutreten und zwar dergestalt, daß nach 9 Uhr Abends Dienstboten gewöhnlich nicht mehr beschäftigt werden dürfen, bei dringenden Fällen sollen für die Zeit nach 9 Uhr Abends Ueberstunden bezahlt werden.

— In der Woche vom 21. Juni bis 27. Juni kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 42 Erkrankungen und 6 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 14 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 9 (1 Todesfall) in Stettin, zu verzeichnen waren. An Scharlach erkrankten 12 Personen, davon 4 in Stettin, an Diphtherie 11 Personen (2 Todesfälle), davon 3 (2 Todesfälle) in Stettin, an Darm-Typhus 3 Personen (3 Todesfälle), davon 1 Todesfall in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen. In Stargard und den Kreisen Demmin und Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Den Gerichtskassenrendanten Greeske in Stargard i. P. und Paske in Stettin ist der Charakter als Rechnungsrat und den Gerichtsschreibern Sekretären Wiese in Swinemünde und Reinholtz in Greifswald der Charakter als Kanzleirat verliehen worden.

— Der Charakter als Justizrat ist im Oberlandesgerichtsbezirke Stettin den Rechtsanwälten und Notaren Neitzke in Stolp, Albrecht in Ueckermünde und Riemann in Köslin verliehen worden. Der Rechtsanwalt Dr. Judig bei dem hiesigen Amts- und Landgericht ist aus der Liste der Rechtsanwälte gelöscht. Zum Handelsrichter ist ernannt der Kaufmann und Konsul Gustav Koch in Stralsund bei der Kammer für Handelssachen daselbst, zum stellvertretenden Handelsrichter der Kaufmann Ernst Felix Büchsel in Stralsund bei der Kammer für Handelssachen daselbst.

* Während des Monats Juni gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 115 Meldungen ein. Es wurden 9 Hülfesuchende mit Mittagessen, 2 mit Brot und 58 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrot unterstützt, 6 wurden dem Spezialverein und 8 den Innungen überwiesen, dagegen 6 Gesuche als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 12, Arbeitsgesuche 14 ein. In 21 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Eine eigenartige und für Stettin gänzlich neue Veranstaltung wird in der Nacht vom 11. und 12. Juli von deutsch-nationaler Seite stattfinden, nämlich eine „Germanische Sonnwendfeier" auf dem Julo.

Berliner Börse vom 3. Juli 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav.Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,10 G
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,34 G
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1675
Belgische "	81,00
Englische Bankn.	20,38
Französische "	81,15 G
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	85,30 G
Russische "	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 G
" "	3½	102,10 B
" "	3	91,70 B
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	102,00
" "	3½	102,10
" "	3	91,50 B
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,50 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 G
Berliner " 1898	3½	100,30 G
Breslauer "	3½	100,25 B
Casseler "	3½	100,10 G
Dortmunder "	3½	99,80 G
Düsseldorfer "	3½	99,75
Duisburger "	3½	99,75 G
Elberfelder "	4	103,40
Essener "	3½	99,80 G
Halberstädter " 1897	3½	100,20 B
Hallesche " 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,20
Magdeburger "	3½	99,70 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,40 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,60
" Ser. 19	3½	100,75
" " 18	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,20
" "	3	91,50 G
Westpr. "	3½	99,60
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
" "	4½	112,00 G
" "	4	105,80 G
" "	3½	102,90 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,70 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	102,75 B
" "	3½	100,20 G
" "	3	89,40 G
Ostpreußische "	4	105,20 B
" "	3	90,00
Pommersche "	3½	99,75 G
" "	3	90,20 G
Posensche 6–10 "	4	102,80 G
" Serie A. "	3	89,80
" " C. "	3½	99,75 G
Sächsische "	4	103,20 G
" "	3½	100,10 G
" landschaftl. "	3	90,00 B
Schles.altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,50 G
" "	3½	—,—
" "	3	89,60 G
Westfälische "	4	103,90 G
" "	3½	99,60 B
" "	3	89,60 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	89,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,70 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,60
" "	3½	100,20 G
Posensche "	4	103,75 G
" "	3½	100,00 G
Preußische "	4	103,70 G
" "	3½	100,10 B
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	100,10 G
Sächsische "	4	103,70 G
Schlesische "	4	103,20 G
" "	3½	100,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	100,00 B
Braunsch.-Läneb.Sch.	3½	—,—
BremerAnleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,70
" " amort.	3	89,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,80 G
" Staats-Rente	3	90,00 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	35,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,50 G
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,00
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	140,00
Lübecker	3½	149,50
Meininger 7 Gld.-L.	—	31 90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,00 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
" innere "	4½	86,00 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,25 B
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,50 G
" 1896 "	5	100,60
" 1898 "	4½	92,75 B
Finländische Loose	—	87,75
Griechische Anleihe	1,60	42,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,10 G
" Gold- "	1,60	40,80 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,30
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest.Stadt-Anl.	4½	95,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	43,00 G
Lissabon.Stadt-Anl.	4	81,75 B
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,40 G
" Staatssch. (Lok.)	3	83,10 G
" 1860er Loose	4	154,40
" 1864er "	—	424,00 B
Portug.St.-Anl. 4½	—	51,00 G
Rumän.Staats-Obl.	5	98,90 G
" " 1889	4	86,60 G
Russ.conf.Anl. 1880	4	100,25
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,40 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	96,70 B
Spanische Schuld	4	89,75
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	90,30 G
" 400 Frcs.-L.	—	131,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 G
" Kronen-Rente	4	99,80
" Staats-R. 1897	3½	91,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
" amort. St.-A.	4	77,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2–9.12–15	3½	95,75 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	101,60 G
Gothaer Gr.Pr.-Pf. 1	3½	121,60 G
" " " 2	3½	110,10 B
" " " 6	4	100,50 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,30 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	69,50 G
" "	3½	63,00
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
" Präm.- "	4	135,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
" " 9	3½	97,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	81,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,00 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,50 G
" " 1909	4	103,00 G
" " Com.-	3½	104,90 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	—,—
" "	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" -Westf.B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,90
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
" "	4	—,—
" "	3½	95,90 G
" "	3	88,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,75 G
Crefelder	86,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,00 B
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	164,25 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	111,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	44,40
" Lok.- u. Strb.	142,10 G
Barmen-Elberfelder	153,90
Bochum-Gelsenkirchener	121,60 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,60 G
" Straßenbahn	155,00 B
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,00 G
Hamburger "	170,25 G
Magdeburger "	127,75 G
Stettiner "	123,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,90
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,90
Hansa, Dampfschifff.	118,00 G
Kette, D. Elbschifff.	67,25 G
NeueStett.Dampfer-Co.	61,00 G
Norddeutscher Lloyd	100,00 G
Schles. Dampfer-Co.	73,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,75 G
Berliner Bank	91,80 G
" Handels-Ges.	154,00 G
Braunschw. Bank	117,50 G
Breslauer Diskont-Bank	107,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	97,00 B
Comm.-u.Diskont-Bank	118,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	135,90 G
Deutsche Bank	209,60
" Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	186,25 G
Gothaer Grundkred.-B.	140,00 B
Hamb. Hypotheken-Bank	159,20 G
Hannoversche Bank	124,75
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	0,60 G
" Credit-Anstalt	172,10 G
Magdeb. Bank-Verein	122,60 G
" Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,10 G
" Hyp.-Bank	201,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,50 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 B
" Credit-Bank	113,80 G
Nationalbank für Dtschl.	119,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,10 G
" Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	146,00 B
" Centr.-Boden- "	181,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	110,40 G
" Pfandbrief- "	135,30 B
Reichsbank	152,50 G
Rheinische Bank	89,10 G
Sächsische "	—,—
Westdeutsche "	93,50 B
Westfälische "	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien. Berliner Union	108,25
Bock	157,00 G
Böhm. Brauhaus	190,10
Bolle Weißbier	69,00
Landré	195,00 G
Patzenhofer	220,40 G
Pfefferberg	242,50 G
Schöneberg Schl.	171,75 G
Schultheiß	236,25 G
Bochumer	124,00 G
Germania Dortm.	201,00 G
Accumulatoren-Fabrik	143,25 G
Allg. Berl. Omnibus	218,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	181,25 G
Aluminium-Industrie	189,75 G
Anglo-Central-Guano	95,50 G
Anhalt Kohlenwerke	67,10 G
Berl. Elektricit.-Werke	191,75 G
" Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	94,75
Bielefeld. Masch.	272,00 B
Bismarckhütte	228,00 G
Bochumer Bergwerk	69,75
" Gußstahlwerke	177,25
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	59,75 G
Breslauer Oelfabrik	63,75 G
ChemischeFabrikBuckau	119,25 G
Concordia Bergbau	302,00 G
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
" Spiegelglas	178,00 B
" Steinzeug	262,00 G
" Waffen u. M.	201,75 G
Donnersmark-Hütte	212,00 G
Dortmund Union	75,75
Dynamite Trust	148,90
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,10
Gesellsch. f. elektr. Unt.	86,80 G
Gladbacher Woll.-Ind.	88,00 B
GörlitzerEisenbahnbed.	215,00 G
" Masch. conv.	159,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	80,75 G
Hannov. Masch.-Pr.	310,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	179,00 B
Hirschberger Leder	132,10 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	365,25 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	184,00 G
Hofmann Waggon	200,00 G
Ilse Bergbau	192,50 G
Köln. Bergwerke	368,25 G
König Wilhelm conv.	215,50 G
" " St.-Pr.	293,00 G
Lauchhammer	114,70
Laurahütte	223,40 B
Ludwig Löwe u. Co.	248,50 G
Magdeb. Allg. Gas	134,00 B
" Baubank	87,30 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	103,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	167,50 G
Norddeutsche Eiswerke	62,20 G
" Gummi	88,10 G
" Jute-Sp.	109,50 G
Nordstern Bergwerk	254,00 G
Oberschles. Chamotte	139,00 G
" Eisenb.-Bedarf	109,00 G
" Eisen-Industrie	99,00
" Kokswerke	122,00 G
" Portl.-Cement	108,60
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	82,75 B
Phönix Bergwerk	128,10 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	221,50 G
Rhein-NassauBergwerk	168,00 G
" Metallwerk	59,00 B
" Stahlwerk	162,10 G
" Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	223,50 G
Schles. Bergb. Zink	367,75
" Elektr.- u. Gasg.	121,00 G
" Kohlenwerk	16,20
" Portl.-Cement	159,00 G
Siemens u. Halske	127,60 G
Stettin-Bredow Cem.	130,75 B
" Chamotte	277,00 G
" Elektric.-Werke	138,00 B
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	205,00 G
Stoewer Nähmaschin.	133,50
Stolberger Zink	136,30 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,60 G
Union Chem. Fabrik	139,90 G
" Elektricit-Ges.	117,00 G
Varziner Papierfabrik	194,50 G
Victoria Fahrrad	60,00 G

Abends 9 Uhr beginnt die Feier mit Doppelkonzert der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 148 und des Artillerie-Regiments Nr. 38, um 10 Uhr wird ein großes Brillant-Feuerwerk abgebrannt, an welches sich Schlachtmusik unter Mitwirkung eines Tambourkorps schließt. Um 11 Uhr hält Hans von Mosch-Berlin die Festrede, welcher ein von demselben verfaßtes Festspiel „Das Wiedererwachen des deutschen Geistes", sowie lebende Bilder ꝛc. folgen. Der weitere Teil der Nacht soll ein Volksfest bilden mit Volksbelustigungen: Konzert von Damenkapellen und Tyroler Sängern, Tanz ꝛc. Den Schluß macht am Morgen ein Früh-Konzert und Preisscharfschießen.

— Auf dem 31. nationalen Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes, das in den Tagen vom 17. bis 20. Juni in St. Louis stattfand, wirkte auch der von seinem Engagement am hiesigen Stadttheater bekannte Bassist Max Lohfing mit; er sang die Partie des „Königs" im Finale 1. Akt aus „Lohengrin" und berichteten die Blätter mit Enthusiasmus über seinen Erfolg.

* Die Sonntagsvorstellung der trefflichen Kluck'schen Künstlergesellschaft im „Reichsadler"-Garten beginnt bereits um 5 Uhr Nachmittags. Auf vielseitigen Wunsch kommt auch das beliebte Repertoirstück „Der Schiffsjunge von der Gneisenau" zur Aufführung. Im übrigen ist das Programm abwechselungsreich gestaltet und gewährt vielseitige Unterhaltung durch Gesang, Humor und belustigende theatralische Aufführungen.

* Der Tischlermeister Karl Kuntze hierselbst, Langestraße 38, ist als Versteigerer für den Stadtkreis Stettin und die Gemeinde Züllchow vereidigt worden.

* Im Monat Juni unterhielt der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke auf vier größeren Bauplätzen Kaffeebuden, nämlich beim Postneubau am Paradeplatz, beim Neubau des Polizeipräsidiums an der Augustastraße, auf dem Bauplatz der Landesversicherungsanstalt Pommern und an der Hakenterrasse. Verkauft wurden auf diesen vier Plätzen insgesamt 686 Becher Kaffee, 64 Becher Milch, 1025 Flaschen Selterwasser. 292 Flaschen Limonade, 2372 Paar Würste, 123 Eier, 218 Portionen Mittagessen und 182 Zigarren.

* Bereits seit etwa 14 Tagen treffen hier regelmäßig Mittwochs und Sonnabends große Mengen Frühkartoffeln, namentlich aus Nipperwiese ein. Dieselben werden in der Hauptsache nach Schweden verkauft, während die hiesigen Händler nur verhältnismäßig kleinere Posten für den Tagesbedarf abnehmen. Heute stellten sich die Preise für den Scheffel rote Kartoffeln auf 2,50 bis 2,75 Mark, blaue und weiße kosteten 4,50 bis 5 Mark.

* Wiederholt war an dieser Stelle bereits die Rede von einer Schlägerei, die sich in der Nacht zum Pfingstsonntag (31. Mai) im ehemaligen Fort Leopold abspielte und bei der dem Ziegler Aug. Jaedecke so schwere Verletzungen zugefügt wurden, daß der Mann denselben noch am folgenden Tage erlag. Seitens des Ersten Staatsanwalts wird jetzt eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt für Ermittelung von Teilnehmern an jener Schlägerei oder für sonstige Angaben, die zur Feststellung der Täter führen.

* Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in der Breitenstraße unternommen und zwar hatte der Dieb es auf ein Goldwarengeschäft abgesehen. Die Türen widerstanden jedoch den Angriffen des Einbrechers und da er auch die Haustür nicht zu öffnen vermochte, so mußte er seinen Weg durch ein nach dem Jakobikirchhof belegenes Fenster nehmen. Eingeschlichen hatte der Dieb sich in das Haus jedenfalls vor Torschluß.

* Der am Dienstag Abend, wie gemeldet, auf dem Hofe des Hauses Breitestraße 7 verunglückte Knabe ist gestern den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

* Im Apollo-Theater wird vom Dienstag ab eine neue, in Berlin mehr als 200 Mal aufgeführte Gesangsposse, „Susanne im Bade", gegeben werden. Der Titel klingt recht vielversprechend und da an Ausstattung nicht gespart sein soll, so steht auch hier ein Erfolg für das lustige Stück in Aussicht.

— Als Sonntag-Nachmittagsvorstellung wird zu halben Preisen im Bellevuetheater das allbeliebte Meyer-Förstersche Schauspiel „Alt-Heidelberg" gegeben. Sonntag Abend geht die Premiere der sorgfältig vorbereiteten Operetten-Novität „Madame Sherry" in Scene. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 8 Uhr.

* Gefundene Gegenstände: 1 Küchentischplatte, mehrere Schlüssel, 1 Oberhemd gez. R. H., 1 zugeschnittene Kinderhose, 1 Pack Nieten, 1 Pincenez mit Kette, 1 brauner Stock, bares Geld. Papiere auf den Namen der Ww. Betiac. Zugelaufen: 1 kleiner grauer Hund, 1 kleiner schwarzer Pudel, 1 rotbrauner Jagdhund.

— Die Aufhebung des Zwanges zum Verhängen der Schaufenster an Sonn- und Festtagen soll für Berlin bevorstehen. Wie es heißt, hat der Polizeipräsident v. Borries einer Abordnung von Kaufleuten gegenüber erklärt, daß er der Aufhebung oder Milderung der Vorschriften nicht abgeneigt sei. Die Frage ist für Berlin lange nicht so wichtig wie für die Geschäftsleute der Provinz; es steht aber zu erwarten, daß die Polizeibehörden der Provinzialstädte folgen, falls Berlin mit der Aufhebung vorangeht.

Allerlei Heiteres.

(Gewagte Bildung.) „Bilde einen Satz mit Diogenes." — Sojar den Kopp ess ick von de Jans, bloß die Oogen ess ick nich mit!"

(Das ungleiche Verhältnis.) „Aber wie kann man so faul sein? Warum wollen Sie die Bergpartie nicht mitmachen?" — Aus einem sehr einfachen Grunde! Der Berg hat zweitausend Fuß und ich nur zwei, das ist kein Verhältnis!"

(Zerstreut.) Gelehrter (der vor einigen Tagen seine Wirtschafterin geheiratet hat): „Weiß der Teufel, warum jetzt meine Wirtschafterin immer Du zu mir sagt!"

(Tiefsinnige Frage.) Köchin (zu ihrem Soldaten, der eben vor einer dampfenden Portion Schweinebraten sitzt): „Was meinst, Schorschl, ob sich die Vegetarianer auch lieben können?"

(Nach dem Bade.) Madame: „Minna, wo ist denn mein Diamantkamm? Ich habe ihn in meinem Haar stecken lassen." — Dienstmädchen: „Ja Madame, wo ist denn Ihr Haar?"

Gerichts-Zeitung.

— Der 8jährige Mörder Patrick Knowles, der vor einigen Wochen ein 14 Monate altes Kind lebendig begrub und dann dabei ertappt wurde, wie er ein zweites Kind zu dem gleichen Zwecke verschleppen wollte, stand vorgestern vor dem Schwurgericht in Durham (England). Da die Aerzte ihn für nicht vollkommen zurechnungsfähig erklärten, wurde er einer Kriminal-Irrenanstalt überwiesen.

Kiel, 3. Juli. Der gestern wegen Beleidigung von Untergebenen zu zweimonatlichem Gefängnis und Dienstentlassung verurteilte Leutnant zur See Pritsch wurde heute wegen Fluchtverdachts verhaftet.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Das Landgericht verurteilte den preußischen Eisenbahnfiskus zur Zahlung von 17 000 Mark jährlicher lebenslänglicher Rente an Dr. Weißgerber zu Lauterbach. Weißgerber, der eine ausgedehnte ärztliche Praxis ausübte, insbesondere ein bekannter Operateur war, erlitt bei dem Eisenbahnunfall am 21. Juni 1897 zwischen Gießen-Fulda derartige Verletzungen, daß er seine Berufstätigkeit einstellen mußte.

Leipzig, 3. Juli. Tolstois Broschüre „Du sollst nicht töten", Verlag von Diederichs in Leipzig, ist wegen Beleidigung des deutschen Kaisers beschlagnahmt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Chamonix wird berichtet: Gestern Vormittag meldete ein Bote des Genfer Piolet-Klubs, daß alle vermißten deutschen Studenten lebend aufgefunden worden seien. Später berichtete einer der Touristen selbst, er sei mit seinen sechs Kameraden am Dienstag Nachmittag bei der Schutzhütte der Aguille du Gouter angelangt und dort von einem Blitzstrahl getroffen worden. Sie seien alle, mit Ausnahme eines Touristen, der unbeschädigt blieb, leicht verletzt worden. Zur Stunde ist alles wohlbehalten in Chamonix eingetroffen, bis auf die von St. Gervais und Les Houches abgegangenen Hilfskolonnen. Von der Schutzhütte hatten die Touristen Notsignale gegeben. Am Donnerstag Nachmittag trafen als erste Hilfe vier Träger ein.

— Aus Sydney meldet man, daß Dr. Mac Carthy von Melbourne auf Staatskosten nach dem Brokenhill-Distrikt befördert wurde. Er hat versichert, daß er am Mittwoch in diesem stark unter der Dürre leidenden Distrikt einen ausgiebigen Regen erzeugen werde. Dr. Mac Carthy, der behauptet, fast niemals einen Fehlversuch gemacht zu haben, verfährt dabei in der Weise, daß er chemische Dämpfe bis zu großer Höhe in die Luft treibt. Dadurch schafft er ein Vakuum, das zum Zentrum eines Hitzsturmes dient und das Heruntersteigen kalter Luft veranlaßt. Auf diese Weise soll dann ein schwerer Regen hervorgebracht werden. Dr. Mac Carthy erklärt, das Geheimnis der Chemikalien von einem Amerikaner zu haben, den er aus schwerer Krankheit rettete. Er vervollkommnete das System in Japan. Die Arbeiten finden in geschlossenen Zelten statt, die nach oben hin offen sind. — Ist das wieder ein Stückchen Seeschlange?

— Aufsehen erregt das Ergebnis einer Untersuchung, die sich an das Eisenbahnunglück in Treptau bei Kottbus schloß. Dort wurde bekanntlich in der Nacht zum 30. Mai ein Personenzug durch eine über die Schienen gelegte Schwelle zur Entgleisung gebracht, nachdem 12 Minuten vorher ein Güterzug die Stelle ungefährdet durchfahren hatte. Durch die frevelhafte Tat wurden drei Beamte getötet, 18 Personen mehr oder minder verletzt und vier Wagen zertrümmert. Die Staatsanwaltschaft nahm die Ermittelung des Täters gleich auf, gelangte aber zu keinem Ergebnis. Man setzte eine Belohnung von 2000 Mark aus und rief endlich die Hülfe der Berliner Kriminalpolizei an. Dieser gelang die schwierige Aufgabe: Der Täter ist zum allgemeinen Erstaunen in dem Schneidemeister der Treptauer Schneidemühle, Friedrich Jagel, ermittelt. Dieser ist ein Bruder des dortigen Gemeindevorstehers und war ein angesehener Mann, so daß kein Verdacht auf seine Person fallen konnte. Nachdem die Berliner Polizei jetzt seine Verhaftung bewirkt hatte, hat er sich am Donnerstag zu einem Geständnis der entsetzlichen Tat herbeigelassen, nachdem er anfangs geleugnet hatte. Ueber den Beweggrund sind noch keine Nachrichten hierher gelangt.

— Die in Berlin in der Zeughofstraße 3 belegene Möbelfabrik von J. C. Pfaff wurde gestern Abend von einem gewaltigen Feuer heimgesucht. Der Dachstuhl und das fünfte Stockwerk eines im dritten Hofe belegenen Fabrikgebäudes brannte völlig nieder; große Mengen von wertvollen Rohmaterialien wurden ein Raub der Flammen. Nach mehrstündiger, aufopfernder Tätigkeit gelang es der Wehr, die vom Feuer bedrohten Nachbargrundstücke zu halten und den Brand zu löschen. Ueber die Entstehungsursache der Feuersbrunst ist bisher noch nichts ermittelt worden.

— Eine für die Geschäftswelt und Publikum wichtige Entscheidung des Kammergerichts teilt der Zeitschrift „Das Recht" mit. Eine Firma mit einem Jahresertrage von 3200 Mark hat nämlich, wie das Kammergericht ausführt, nicht einen derartigen Umfang, um sich „Versandhaus" zu nennen. Dieser Zusatz ist geeignet, den Gewerbebetrieb in den Augen des Publikums, der Kunden und Lieferanten umfangreicher erscheinen zu lassen, als er tatsächlich ist, und ist deshalb unzulässig. „Versandhaus" darf eine Firma mit derartig geringem Ertrage sich nur nennen, wenn sie ihre Kunden nicht am Orte der Handelsniederlassung, sondern auswärts sucht, wenn sie mit umfangreicher, kostspieliger Reklame, unausgesetzten in die Augen fallenden Bekanntmachungen in der Presse, regelmäßiger Zusendung von Preisverzeichnissen oder dergl. arbeitet, eine größere Anzahl von Reisenden oder Agenten unterhält, sowie auch ein reichhaltiges Lager und zahlreiches Personal hält, um jede Bestellung sofort ausführen zu können.

— Im Personenzug Nr. 25 zwischen Halle und Leipzig schoß sich eine 25jährige unbekannte Dame, anscheinend eine Ausländerin, eine Kugel in den Kopf und war sofort tot; vorher hatte sie Schwefelsäure getrunken.

Brüssel, 2. Juli. Eine Nonne der Union du Sacré-Coeur in Hal war nach 20jährigem Aufenthalt im Kloster von ihren Obern ausgestoßen worden. Die Ausgewiesene erhob darauf gegen die Ordensgenossenschaft Klage, in der sie die Rückerstattung der bei ihrem Eintritt ins Kloster eingebrachten Mitgift von 3000 Franks und ihren Anteil an dem während ihres Klosterlebens von der Genossenschaft erworbenen Vermögen beanspruchte. Das Zivilgericht hat gestern die erste Forderung der Klägerin für berechtigt erkannt, die zweite abgewiesen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Seitens der Sozialdemokratie in Görlitz ist, wie dem „B. T." von dort gemeldet wird, ein Wahlprotest in dem Wahlkreise Görlitz-Lauban beabsichtigt, wo Dr. Mugdan (freis. Volksp.) in der Stichwahl gewählt wurde. Der dortige freisinnige Verein beschloß, gegen die Wahl des Grafen Arnim (Reichsp.) im Kreise Rothenburg-Hoyerswerda wegen der bekannten Wahlfälschungen zu protestieren.

Dem „L.-A." wird aus Sofia gemeldet: Der Regierung scheinen sich Schwierigkeiten im Innern entgegenzustellen, die Opposition hat die teilweise Suspendierung des Beamtengesetzes sehr übel aufgenommen und sich unter dem Eindruck dieser Regierungsmaßregel zu einem oppositionellen „Block" zusammengeschlossen. Sie will mit einem Manifest an das Volk und mit einem gemeinschaftlichen Protest gegen die angebliche Verletzung der Prärogative der Volksvertretung an den Fürsten herantreten.

Einer Wiener Meldung des „B. T." zufolge sind in Prag zur feierlichen Grundsteinlegung zum Huß-Denkmal zahlreiche auswärtige Gäste eingetroffen; darunter der Delegierte des slawischen Vereins in Moskau, Borisow und eine Anzahl französischer Journalisten.

Rechtsanwalt Langen aus Höchst, der als Konkursverwalter 13 500 Mark unterschlagen hatte, wurde, wie dem „B. T." aus Wiesbaden gemeldet wird, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Paris, 4. Juli. „Europeen" veröffentlicht heute eine Mitteilung, worin es heißt, daß eine Dreyfus freundliche Persönlichkeit nach Genua gekommen sei, um Dokumente für die Rehabilitierung von Dreyfus zu sammeln. Die betreffende Persönlichkeit soll erklärt haben, sie habe es bereits durchgesetzt, daß der Prozeß vor den Kassationshof und nicht vor das Kriegsgericht zurückverwiesen werde. Der Bericht des Anwalts von Dreyfus, Monard, sei bereits fertiggestellt und liege den zuständigen Stellen vor. Er verlange die Revision auf Grund folgender Tatsachen: 1. Daß der angebliche Kaiserbrief niemals bestanden und teilweise von Mercier herrühre, 2. daß die neuen Aussagen Fernucchi's vor dem Renner Kriegsgericht falsche waren, zu der er teilweise von dem Hauptmann Marechal veranlaßt wurde, 3. daß mehrere Dokumente, welche im Bordereau genannt waren, von einem Artillerie-Offizier der Schule zu Fontainebleau geliefert worden sind. Alle Tatsachen könnten bewiesen werden; infolgedessen wird die Vorladung von General Mercier gefordert, behufs gerichtlicher Verfolgung, ebenso die des Kommandanten Laut, sowie der Hauptleute Yung, Francois, Marechal und Fritsch.

Paris, 4. Juli. Der Senat hielt gestern Abend eine zweite Sitzung ab, zwecks Beratung des Erlaubnisgesuches der Salesianer. Senator Beranger hielt eine $2\frac{1}{2}$stündige Rede zu Gunsten des Ordens. Combes erklärte in seiner Erwiderung, das Gesuch müsse aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden, besonders weil der Orden einer gegen die Regierung gerichteten Liga angehöre und weil er die Barmherzigkeit nur als Vorwand für seinen Handel nehme, wobei er auch die Armen ausbeute. Die Beratung wird alsdann auf heute Nachmittag 1 Uhr vertagt.

„Europeen" versichert, daß infolge der Rede Waldeck-Rousseaus im Senat über die Anwendung des Kongregationsgesetzes, mehrere Kongregationen Waldeck-Rousseau ersucht haben, sie in ihren Prozessen gegen die Regierung zu verteidigen. Waldeck-Rousseau soll dieses Anerbieten nicht abgelehnt haben.

Belgrad, 4. Juli. Unter den Offizieren der in der Provinz dislozierten Truppen macht sich wegen der vom Könige demonstrativ bevorzugten und mit Rangerhöhungen und Belohnungen förmlich überschütteten Königsmörder böses Blut bemerkbar. In Nisch und Kragujewatz fanden Offizierversammlungen statt, in welchen gegen eine derartige Bevorzugung meuterischer Offiziere gegenüber den anderen, die ihre Treue gehalten, entschieden protestiert werde. Außerdem sind die Offiziere erbittert, weil ihnen das für drei Monate rückständige Gehalt bisher noch immer nicht ausgezahlt wurde, während die sich in Belgrad befindlichen förmlich mit Geld überschüttet würden.

Briefkasten.

Witwe A. Für jedes Patent ist vor der Erteilung eine Gebühr von 30 Mark zu entrichten. Mit Ausnahme der Zusatzpatente ist außerdem für das Patent bei Beginn des zweiten und jedes folgenden Jahres der Dauer eine Gebühr zu entrichten, welche das erste Mal 50 Mark beträgt und weiterhin jedes Jahr um 50 Mark steigt. Die Dauer des Patents ist 15 Jahre. — B. A. Die letzte Parade über das Pommersche Armeekorps vor Kaiser Wilhelm I. fand am 13. September 1887 bei Kreckow statt. — L. —e. Ein derartiger Inhalt einer offenen Postkarte würde bei einer Klageerhebung unbedingt zu einer Verurteilung wegen Beleidigung führen und zwar wegen Beleidigung des betreffenden Fräuleins. — Z. W. 7. Vorsteher der Militär-Roßarzt-Schule ist Rittmeister v. Woikowsky-Biedau, Berlin W. 15, Ludwigskirchstraße 9. — Anna L. Sie sind im Irrtum, denn nach dem Bahn-Reglement erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte bereits 5 Minuten vor Abgang eines Zuges. — O. H. in P. Der Anspruch auf Bewilligung einer Rente unterliegt nur insoweit der Verjährung, als für Zeiten, die beim Eingange des Antrages auf Rentenbewilligung länger als ein Jahr zurückliegen, die Rente nicht gewährt wird. — Carl J. Bei einem Vertrage über 875 Mark würde die Stempelgebühr 1 Mark betragen. — M. W. Für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen oder bei Lösung von mindestens 30 Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt kann für die 1., 2. und 3. Wagenklasse eine Ermäßigung bis zu 50 Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises der einfachen Fahrt, in der Regel jedoch nur für Personen- und gemischte Züge zugestanden werden. Bei der Teilnahme von Kindern von 4—10 Jahren sind 2 für 1 erwachsene Person zu rechnen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 4. Juli 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 132,00, Weizen 160,00 bis 161,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 3. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—. Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 122,00 bis 127,00, Hafer 122,00 bis 128,00.

Magdeburg, 3. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 15,55 G., 15,70 B., per August 15,85 G., 15,90 B., per September 15,90 G., 16,05 B., per Oktober-Dezember 17,05 G., 17,20 B., per Januar-März 17,45 G., 17,55 B., per Mai 17,80 G., 17,90 B. Stimmung matt.

Bremen, 3. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Loko: Tubs und Firkins 42,00. Doppel-Eimer 42,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 5. Juli 1903.

Veränderlich, verstärkter Wolkenzug, strichweise Niederschläge.

An unsere Mitbürger!

Zahlreiche Eltern erwarten durch unsere Tätigkeit für ihre kranken und schwächlichen Kinder Genesung oder doch bedeutende Kräftigung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Hoffnungen berechtigt sind.

Wir wenden uns daher an unsere Mitbürger mit der Bitte, uns für die diesjährige Sommerversorgung kränklicher Kinder in gewohnter Weise die erforderlichen Mittel spenden zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind bereit, sie in Empfang zu nehmen und darüber in üblicher Form zu quittieren.

Durch unangenehme Vorfälle im Winter veranlaßt, erklären wir, daß wir weder Sammellisten aufstellen noch Bücher oder andere Gegenstände für unsere Zwecke vertreiben lassen, noch in irgend einer Weise mit dem Solbade Soden in Verbindung stehen.

Stettin, im Mai 1903.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
Eingetragener Verein und milde Stiftung.

Geh. Kommerzienrat **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrat a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrat **Dr. Bethe.** Landesrat **Denhard**, Geh. Regierungsrat. Pastor prim. a. D. **Friedrichs.** Major a. D. Stadtrat **Gaede.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor Professor **Dr. Haeckel. C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrat a. D. **Dr. Krosta**-Charlottenburg, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.** Kaufmann **Martin Quistorp.** Stadtschulrat Professor **Dr. Rühl.** Regierungs-Baumeister **Wechselmann.** Justizrat **Wehrmann.** Eigentümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann.**

Stettin, den 29. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Der Tischlermeister Paul Kuntze Langestr. 38 in Stettin ist als Versteigerer beeidigt und als solcher für den Stadtkreis Stettin und die Gemeinde Züllchow öffentlich angestellt worden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Stettin, den 2. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau des Abortgebäudes auf dem Grundstück Passauerstraße 4 hier soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Donnerstag, den 9. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 1. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Jageteuffelstraße zwischen Straße Nr. 1 und Sannestraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Freitag, den 10. Juli 1903, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauinspektors **Schulz**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 7. Juli, abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses: **General-Versammlung.** **Der Vorstand.**

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. Juli 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Helling, Arbeiter Ottenhausen, geprüften Lokomotivheizer Löwe, Arbeiter Damerow, Schneider Förster, Arbeiter Nawrocki, Arbeiter Dehmel, Kassierer Bagemihl, Arbeiter Sülflow, Arbeiter Weiß, Kellner Selke, Schieferdecker Rogall, Gefangenenaufseher Malchow.

Eine Tochter: dem Friseur Heise, Bezirksfeldwebel Mittelstädt, Hausdiener Widegreen, Kaufmann Tietz, Arbeiter Röber, Feilenhauermeister Kienbaum, Arbeiter Kasten, Vizefeldwebel im Grenadier-Regiment Nr. 2 Lemke.

Aufgebote:

Militär-Invalide Völzke mit Frl. Runge; Arbeiter Lange mit Frl. Schmidt; Maurer Ort mit Frl. Höckendorf; Arbeiter Sydow mit Frl. Tasche; Arbeiter Sack mit Frl. Bartz.

Eheschließungen:

Handelsmann Rawe mit Frl. Freimann.

Todesfälle:

Sohn des verstorbenen Schneiders Kallies; Tochter des Arbeiters Pörtner; Sohn des Arbeiters Falkenthal; Sohn des Arbeiters Helling; Sohn des Schuhmachermeisters Schrade; Tochter des Klempners Knuth; Sohn des Arbeiters Wolff; Tochter des Arbeiters Strutz; Sohn des Arbeiters Schulz; Sohn des Arbeiters Wendt; Tochter des Maurers Krüger; Tochter des Arbeiters Rusch; Sohn des Arbeiters Siems; Tochter des Kutschers Priebe; Tochter des Schneidermeisters Nötzelmann; Sohn des Arbeiters Meyer; Maschinistenwitwe Malkewitz, geb. Bartelt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Altsitzer Christian Heise, 80 J. [Grünow]. Hafenbauarbeiter Karl Pirwitz, 63 J. [Caseburg]. Landarmenhausaufseher Ferdinand Melchert, 70 J. [Prenzlau]. Rentier Adolf Krüger, 82 J. [Stralsund]. Gendarm a. D. A. Ruhnke, 66 J. [Kolberg]. Frau Emma Frank geb. Friedemann, 79 J. [Stolp]. Witwe Franziska Reeger, 60 J. [Swinemünde].

Stettin, den 26. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Zur Behebung von Zweifeln betreffend die Führung der **Lohnbücher** in den Betrieben der **Kleider- und Wäschekonfektion wird** hierdurch Folgendes bekannt gemacht:

1. Lohnbücher sind nach der auf Grund des § 114a der Gewerbeordnung vom Bundesrat erlassenen Bekanntmachung vom 9. Dezember 1902 — Reichsgesetzblatt Seite 295 — für diejenigen Betriebe (**Fabriken und Konfektionswerkstätten**) **vorgeschrieben,** in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen), Frauen- und Kinderkleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen und dergleichen) sowie von weißer und bunter Wäsche im Großen erfolgt. (Kleider- und Wäschekonfektion.)

Lohnzahlungsbücher brauchen in diesen Betrieben **nicht** geführt zu werden, da solche gemäß § 134 Absatz 3 der Gewerbeordnung nur für minderjährige Arbeiter derjenigen Fabriken eingerichtet werden müssen, für welche besondere Bestimmungen auf Grund des § 114a Absatz 1 der Gewerbeordnung nicht erlassen sind.

2. **Innerhalb** der Fabriken und Werkstätten sind **alle** Personen mit Lohnbüchern zu versehen, welche als gewerbliche Arbeiter anzusehen sind, die also nicht als Betriebsbeamte, Werkmeister oder Techniker fungieren.

Außerhalb der Arbeitsstätten müssen gemäß § 119 **b** Reichsgewerbeordnung sowohl unselbständige Heimarbeiter wie selbständige Hausindustrielle (z. B. sog. Zwischenmeister) Lohnbücher erhalten. Die Zwischenmeister haben für ihre Arbeiter die Lohnbücher selbst zu beschaffen.

3. Die Lohnbücher müssen hinsichtlich ihres Inhalts genau dem vom Reichskanzler festgesetzten Muster entsprechen.

Andere Eintragungen als dort bestimmt sind, dürfen gemäß §§ 114a Absatz 3 und 111 Absatz 4 Reichsgewerbeordnung nicht geschehen und sind strafbar.

4. Die Eintragung in das Lohnbuch muß vor oder bei der Uebergabe der Arbeit geschehen, sie muß mit Tinte ausgeführt werden und von dem Arbeitgeber oder dessen Bevollmächtigten unterzeichnet (nicht unterstempelt) werden.

Der letztere kann mit seinem Namen mit oder ohne Voranstellung der Firma zeichnen.

Nach der Eintragung ist das Lohnbuch dem Arbeitnehmer umgehend auszuhändigen.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Achtung!
Bartel'sche Sterbekasse
zu Stettin.

Am **Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr,** findet die

Außerordentl. General-Versammlung

im Vereinslokale statt.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Ein- und Ausgaben vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Es wird bekannt gemacht, daß von 3 bis 4 Uhr Versammlung ist und von 4 bis 5 Uhr Auflage entgegengenommen wird.

Es wird dringend um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder gebeten.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Städt. Bauschule
Neustadt i. Meckl.
Innungsber. Staatl. Prüf.-Commissar.

Norddeutsche Creditanstalt
Aktien-Capital 10 Millionen Mark.
Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfrei:
Depositengelder
mit **3 %** bei täglicher Kündigung,
3¼ % „ 1monatlicher Kündigung,
„ **3½ %** „ 3monatlicher Kündigung,
bei längerer Kündigungsfrist laut besonderer Vereinbarung.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigsten Bedingungen.

Vermietung einzelner Schrankfächer unter eigenem Verschluß der Mieter in feuerfester und einbruchsicherer Stahlkammer von ℳ 7,50 fürs Jahr an.

Barbarossahöhle.
Größte Höhle Deutschlands!

Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in 1½ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen und täglich von morgens bis abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, á Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen á **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Die Höhle ist so geräumig, daß an tausend Personen darin Aufnahme finden können.

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Kaffee
Täglich frische Waare!
Pfund 0,50, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 ℳ

Neues patent. Röstverfahren, prämiirt Brüssel 1897, Düsseldorf 1902.

Leistungsfähigkeit der Rösterei 100 Centner täglich.

Stettin, Untere Schulzenstraße 19.
Kaffeerösterei „Pommerania"
Wilhelm **Beyer.**

Frisches Wildklein,
per Pfd. 20—30 Pfg.,
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.

Sulza i. Th., Soolbad und **Inhalatorium.** Post- und Eisenbahnst. Stadtsulza) **Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte** und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**

Bad Schönfliess (Neumark).
Moor-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sool- und kohlensaure Bäder. Vorzügliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Isschias, Neuralgie, Kontrakturen, Nerven- u. Frauenleiden. — Preise mässig Eröffnung Mitte Mai. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung.

Technikum Hildburghausen.
Maschinenbauschule, Elektrotechnikerschule, Baugewerkschule, Tiefbauschule.
25jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1903.
Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.

Erklärung!

In der freisinnigen Presse sind verschiedene Artikel erschienen, die von einem Kuhhandel der Antisemiten mit den Sozialdemokraten faseln.

Die Herren Freisinnigen haben sich im Wahlkampf mancher unrühmlichen Waffe bedient **und so auch jetzt, wo es gilt, ihre gesunkene Macht zu bemänteln.** An der ganzen Kuhhandels-Geschichte ist kein wahres Wort.

Thatsache ist, daß der Wahlausschuß der vereinigten schaffenden Stände beschlossen hat, für die Stichwahl keine Erklärung abzugeben, sondern es dem **Ehr- und Pflichtgefühl** eines Jeden zu überlassen, die Wahl selbst zu treffen. Schrieb doch vor der Hauptwahl die „Ostsee-Zeitung", jeder Wähler sei doch 25 Jahre alt und wisse, was er zu thun habe.

Wenn die Wahl nicht nach dem Wunsche der Freisinnigen ausgefallen ist, so tragen dieselben hierfür ganz allein selbst die Schuld; denn ihr Programm kann wohl Börsenfürsten und Waarenhausbesitzer begeistern, **ist aber nicht im Stande, dauernd den Bürger und den kleinen Mann für dieses zu erwärmen.** Wenn ferner diese Partei, die auf so schwachen Füßen steht, sich noch **erdreistet, Andersdenkende in Poesie und Prosa zu verhöhnen und zu verleumden,** so konnte hierdurch kein anderes Resultat erzielt werden wie das vorliegende.

Es scheint Thatsache zu sein, daß die Sozialdemokraten im Kreise Pyritz-Saatzig für den Antisemiten eintraten. Wenn dies geschehen ist, so kann diese Handlungsweise wohl nicht aus Liebe zu den Antisemiten hervorgerufen sein, sondern in erster Linie dürfte dieselbe dem Rachegefühl gegen die Konservativen entsprungen sein, da der Provinzialverein der Konservativen durch Herrn **Weste** eine Aufforderung an die Konservativen richtete, in Stettin für den Freisinnigen zu stimmen.

Irgendwelche Abmachungen zwischen Antisemiten und Sozialdemokraten sind nicht getroffen worden, auch ist von der antisemitischen Leitung selbstredend nicht aufgefordert worden, für den Sozialdemokraten zu stimmmen. **Dies letztere ist wohl nur eine Geflogenheit der Freisinnigen.**

Gustav Sepke.

Die

Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel

Sonntag, den 30. August,

und endet

Sonntag, den 20. September.

Die **Ledermesse** wird erst

Mittwoch, den 16. September,

eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr,** im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatze hier abgehalten.

Leipzig, den 6. Juni 1903.

Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.**

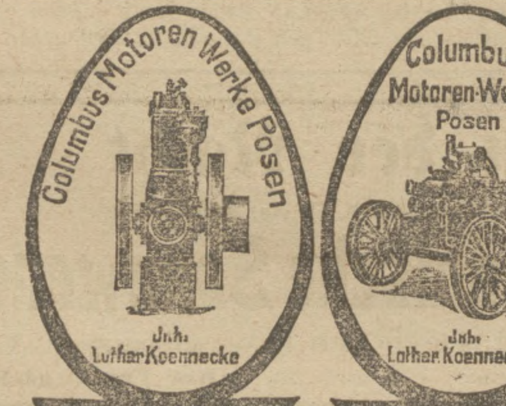
Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung
Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.



Einzige Spezialfabrik des Ostens.
Columbus - Spiritus - Lokomobilen
sind die einfachsten der Welt.
Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probelieferung. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Lieferung kompletter Dreschsätze.
Spiritus-, Benzin-, *Gas*-, Sauggas-Motore.

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken
in München und Uerdingen a. Rh.

Bester Kaffeezusatz. — Bester Kaffeeersatz.

Lothringer Rot- u. Weissweine
in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Telegramm: Obergrund
bei **Bodenbach,** Böhm.-Sächs. Schweiz. **Eisen-, Dampf-, Elbe- und andere Bäder. Wald- und Gebirgssommerfrische. Koch's Pension, Hotel und Villa Stark** sind wieder viele Zimmer frei. Prospekt umgehend.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59—60.

Unsere Verkaufsräume befinden sich während der Renovirungsarbeiten in der Parterre-Wohnung unseres Hauses **Mittwochstraße 11/12,** Eingang links vom Hausflur.

Schindler & Muetzell.

Größere, bekannte **Handelsauskunftei** hat hiesige **Geschäftsstelle** zu verpachten.

Notwendiges Kapital 1200 ℳ. Geeignete Herren belieben ihre Adresse und näheren Verhältnisse unter **K. R. 4416** an **Rudolf Mosse, Köln,** zu richten.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Man verlange **ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".**



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**

Nur echt mit Schutzmarke **„Globus".** Ueberall vorräthig.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 **bis** 36 ℳ

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar** billigsten Preisen.

Frische Schellfische, Ostsee-Steinbutten und Zander, frischen Silberlachs, frisch zerlegtes Rehwild, Wildschwein, Wilde Kaninchen, Stück 75 ₰, **junge Perlhühner, Brüsseler Poularden, junge gemästete Gänse** per Pfd. 75 Pfg., **junge gemästete Enten, Hühner, Poulets, Tauben u. Suppenhühner, Hühnerküken zur Zucht**
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.

Mauersteine, Dachsteine, Chamottesteine ꝛc. ꝛc.
offerieren
Straube & Lauterbach,
Tel. 283. Silberwiese.

Kellnermarken,
Tischmarken,
Biermarken,
Kontrollmarken,
Kellnernummern,
ꝛc.
empfehlen
Niedermeyer & Goetze,
Schuhstraße 4.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**
Fischerstraße 11, 1 Tr.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,
Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 ℳ. monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 3, part.**

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450 000 ℳ, wünschen s. m. charakterv. Herren, wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erhalten Bild d. Bureau „Reform", Berlin S. 14.

Selten günst. Kapitalanlage!

Für ein bedeutsames, ohne Konkurrenz dastehend. liter. Unternehmen bautechn. Charakters, das außerord. günst. Aussichten eröffnet, wird noch ein Teilnehmer an der demnächst z. begründ. Ges. m. b. H. (Stammkapital Mk. 120000) gesucht. Erforderl. Einlage Mk. 10 000. Näh. durch die Exp. d. Bl. u. **W. H. 1803** Kirchplatz 3.

Folgt zweites Blatt.